



Der Weg zur betrieblichen Suchtprävention

Fachambulanz für Suchtprobleme Schwandorf
Helmut Würzl
Diplom-Sozialarbeiter
Sozialtherapeut Sucht

Einleitung

- > Arbeit ist wichtiger Teil des Lebens
- > Arbeit ist Stressfaktor Nr. 1*
- > Am Arbeitsplatz kann ein großer Teil der Bevölkerung erreicht werden

Bewältigungsstrategien

- > Hobbys
- > Faulenzen
- > Zeit mit Freunden + Familie
- > Musik, Lesen, Fernsehen
- > Sport treiben
- > Kochen, Essen
- > Wein + Bier
 - 4 von 10 Männern greifen zur Flasche
 - 25% der Frauen
 - 44% der unter 25-Jährigen

Betriebliche Sucht(hilfe) und –prävention - Ziele

- > Information und Aufklärung
- > Senkung des Konsumniveaus (bzw. Vorbeugung von Suchtgefährdung /-abhängigkeit)
- > Suchtprobleme frühzeitig erkennen
- > Konstruktive Intervention
- > Beratungsangebote, Hilfe aufzeigen bzw. vermitteln
- > Sicherung von Arbeitsleistung und Arbeitsplatz

Betriebliche Suchtprävention - Aufgaben

> Beratung und Behandlung

Abhängigkeit 3%

Missbrauch 3,1%

> Konsum reduzieren

Riskanter Konsum 14,2%

> Information

> Prävention



Drei Erfordernisse sind an die Suchtprävention, insbesondere im betrieblichen Kontext, heranzutragen:

Suchtprävention muss verhältnis- und verhaltensbezogene
Strategien umfassen

Auch in Betrieben können Maßnahmen zur Suchtprävention in Verhaltensprävention und Verhältnisprävention unterschieden werden:

Auf das Verhalten ausgerichtete Prävention zielt darauf ab, eine Verhaltens- oder Einstellungsänderung bei den Personen der Zielgruppe zu erreichen.

- > Information und Aufklärung über die Wirkung von Suchtmitteln
- > Qualifizierung und Sensibilisierung der Vorgesetzten
- > Regelungen zum Suchtmittelgebrauch
- > Stressbewältigung und Selbstmanagement, Gesundheitscoaching, Gesundheitscheck
- > Frühe Intervention bei Auffälligkeit

Auf die Verhältnisse ausgerichtete Prävention hingegen schafft Strukturen und Rahmenbedingungen, die dem Suchtmittelkonsum allgemein vorbeugen sollen.

- > Abbau suchtfördernder Arbeitsbedingungen
- > Verbesserung des Betriebsklimas
- > Gefährdungsbeurteilung
- > Gesundheitsorientierter Führungsstil
- > Betriebs-/Dienstvereinbarung über Betriebliche Regelung zum Umgang mit Suchtmittelkonsum

Auch in Betrieben können Maßnahmen zur Suchtprävention in **Verhaltensprävention** und **Verhältnisprävention** unterschieden werden:

Auf das Verhalten ausgerichtete Prävention zielt darauf ab, eine Verhaltens- oder Einstellungsänderung bei den Personen der Zielgruppe zu erreichen.

- > Information und Aufklärung über die Wirkung von Suchtmitteln
- > Qualifizierung und Sensibilisierung der Vorgesetzten
- > Regelungen zum Suchtmittelgebrauch
- > Stressbewältigung und Selbstmanagement, Gesundheitscoaching, Gesundheitscheck
- > Frühe Intervention bei Auffälligkeit

Auch in Betrieben können Maßnahmen zur Suchtprävention in **Verhaltensprävention** und **Verhältnisprävention** unterschieden werden:

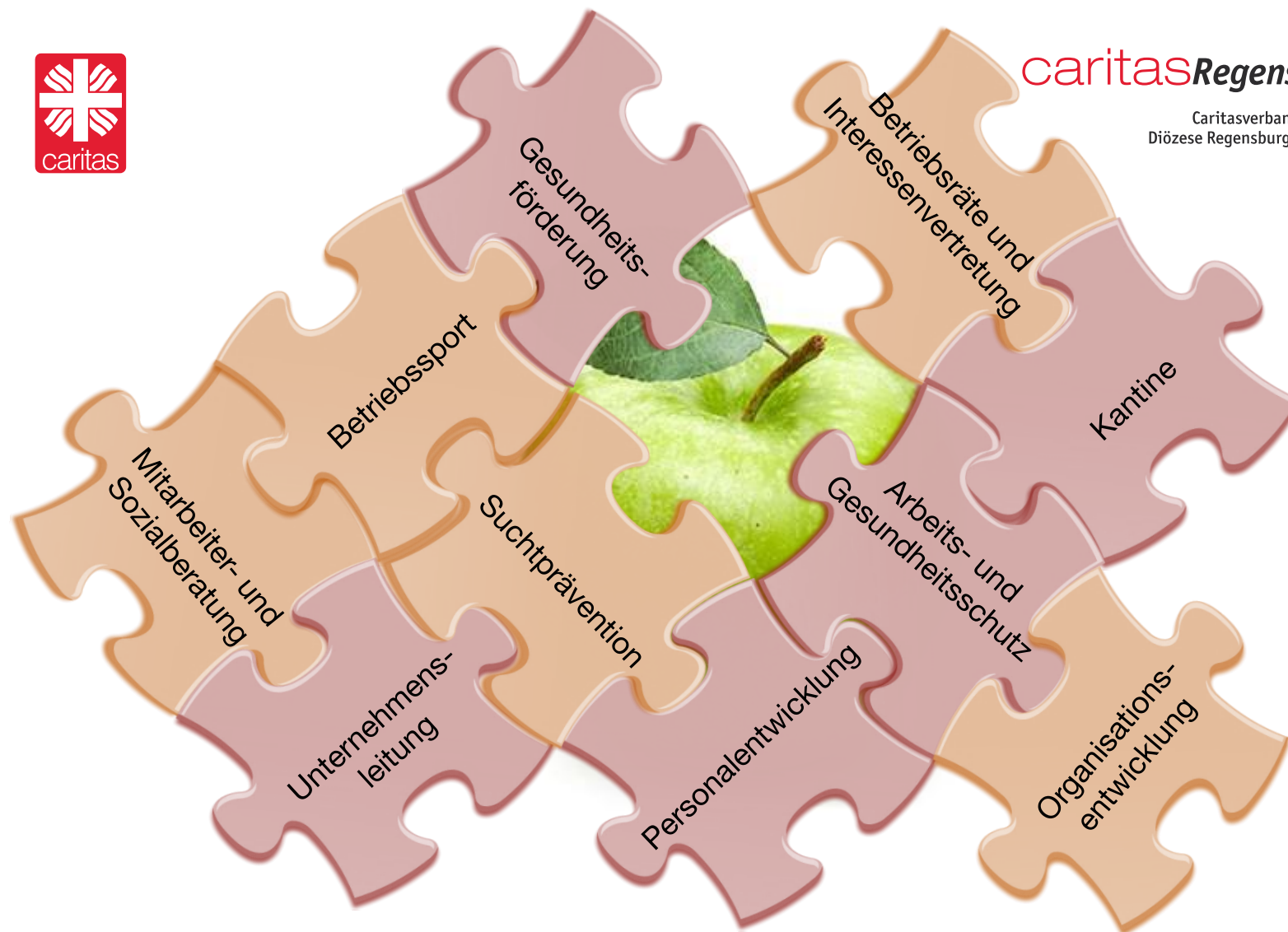
Auf die Verhältnisse ausgerichtete Prävention hingegen schafft Strukturen und Rahmenbedingungen, die dem Suchtmittelkonsum allgemein vorbeugen sollen.

- > Abbau suchtfördernder Arbeitsbedingungen
- > Verbesserung des Betriebsklimas
- > Gefährdungsbeurteilung
- > Gesundheitsorientierter Führungsstil
- > Betriebs-/Dienstvereinbarung über Betriebliche Regelung zum Umgang mit Suchtmittelkonsum

Drei Erfordernisse sind an die Suchtprävention, insbesondere im betrieblichen Kontext, heranzutragen:

- > Suchtprävention muss verhältnis- und verhaltensbezogene Strategien umfassen
- > Qualitative Erfordernisse müssen umgesetzt werden; Aus-, Fort- und Weiterbildungen für entsprechende Präventionsfachkräfte
- > Finanzielle Erfordernisse sind durch gesetzliche Regelungen zu finanzieren. Ziel sollte die Regelfinanzierung suchtpreventiver Maßnahmen sein. So kann Suchtprävention als Leistungsaufgabe und als eigenständiges Arbeitsfeld innerhalb der Suchthilfe weiterentwickelt werden.





Betriebliche Suchtprävention Bausteine I

- > Leitbild, Unternehmenskultur
 - Akzeptanz und Unterstützung
 - Ressourcen finanziell und personell
 - Konsolidierung / Nachhaltigkeit

- > Steuerung / Koordination
 - Gremium / Arbeitskreis
 - Sorgfältige Implementierung
 - Institutionalisierung
 - Langfristig am Thema bleiben / Kooperationspartner einbinden

Betriebliche Suchtprävention Bausteine II

- > Dienst- Betriebsvereinbarung
 - Ziele und Vorgehen sind abzustimmen
 - Suchtprävention und –hilfe sind beschrieben
 - Gemeinsame Aufgabe (miteinander / nicht gegeneinander)
 - Führungskräfte gewinnen und verpflichten
- > Kommunikation
 - Information der Belegschaft
 - Positives Image und Akzeptanz der Thematik
 - Enttabuisierung der Suchtgefährdung/-krankheit
 - Information für neue Mitarbeiter*innen

Betriebliche Suchtprävention

Bausteine III

- > Beratung, Angebote, Hilfen
 - Beratung und Hilfe
 - Innerbetriebliche Ansprechpartner und Angebote
 - Externe Hilfeangebote
 - Fürsorgegespräch / Klärungsgespräch / Rückmeldeggespräche
 - Frühe Intervention
 - Stufengespräche

Betriebliche Suchtprävention

Bausteine IV

- > Seminare für Führungskräfte / Schulungen von Vorgesetzten
 - Regelmäßiger Turnus
 - Seminare für neue Führungskräfte
 - Leitbild für Führungskräfte

Betriebliche Suchtprävention Bausteine V

> Prävention

- Alle Suchtmittel und Suchtverhalten
- Modell des risikoarmen, riskanten, schädigenden und abhängigen Konsum
- Focus auf risikoarmen Suchtmittelkonsum / Verhalten
Unternehmenskultur, Reflexion des individuellen Konsums
- Differenzierte Angebote zur individuellen Konsumreduktion
(Kurse zu Tabakentwöhnung, gesunder Ernährung etc.)
- Unterstützung von gesundheitsförderlichem Verhalten bzw. Lebensstil

Betriebliche Suchtprävention

Bausteine V

- > Je nach Zielgruppe wird Bezug auf typische Konsumgewohnheiten, Belastungen und Lebensstil genommen
- > Zielgruppen der Suchtprävention am Arbeitsplatz sind z. B.
 - Gesamt Belegschaft
 - Auszubildende und junge Erwachsene
 - Schichtarbeiter
 - Ältere Arbeitnehmer
- > Bei präventiven Veranstaltungen und Projekten können auch bestimmte Themen im Vordergrund stehen z. B.:
 - Konsumreduzierung oder Punktabstinenz
 - Rauchfrei am Arbeitsplatz
 - Ess-Störungen und gesunde Ernährung
 - Burn-out und Stressmanagement

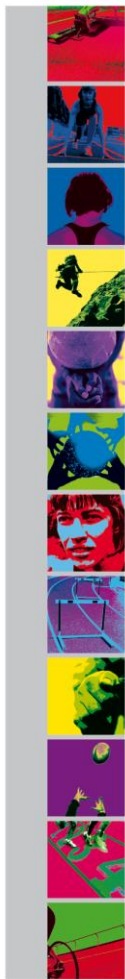
Betriebliche Suchtprävention Bausteine V

- > Suchtpräventive Themen werden kommuniziert über:
 - Kampagnen / Aktionen / Veranstaltungen
 - Projekte
 - Plakate / Broschüren
 - Internen Medien und Kommunikationsmittel
 - wie Betriebszeitung / Aushang / Mail-Nachrichten etc.
 - Schulungen / Workshops
 - Angebote ausrichten auf Aufgaben und Hierarchieebene

SKOLL®

SELBSTKONTROLLTRAINING

Ein suchtmittelübergreifendes Programm
für den verantwortungsvollen Umgang
bei riskantem Konsumverhalten für
Jugendliche und Erwachsene



Der innovative Ansatz von SKOLL

- > Suchtmittelübergreifend
- > Generationsübergreifend
- > Geschlechtsübergreifend
- > Zieloffen



Organisatorische Rahmenbedingungen

- > 10 Treffen (Dauer jeweils 90 Minuten)
- > Teilnehmerzahl 7-9 Personen, max.12 Personen
- > Informationstreffen
- > Zur Erfolgsüberprüfung erfolgt nach 8-10 Wochen
ein Nachtreffen

Ziel der Maßnahme

- > Vermittlung von Gesundheitswissen und Sensibilisierung des Risikobewusstseins
- > Stärkung der Motivation zur Substanzreduktion und zu risikoarmen Verhaltensweisen
- > Umsetzung von machbaren Schritten und Zielen unter der Berücksichtigung individueller Bedarfs- und Risikolagen
- > Förderung der Selbstwahrnehmung und -reflexion
- > Entwicklung von gesundheitsgerechten Problemlösungsstrategien und alternativen Verhaltensweisen
- > Erlernen von Selbstmanagementstrategien

Inhalt

Die Inhalte sind an den Zielen und Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert (Zieloffenheit).
Jede/jeder Einzelne erhält die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung und Verhaltens-modifikation.

Die Eigenverantwortlichkeit der Teilnehmenden wird stets betont. Selbstheilungskräfte, vor-handene Ressourcen, eigene gesunde Ver-haltensmuster und Bewältigungsstrategien werden gefördert und genutzt.

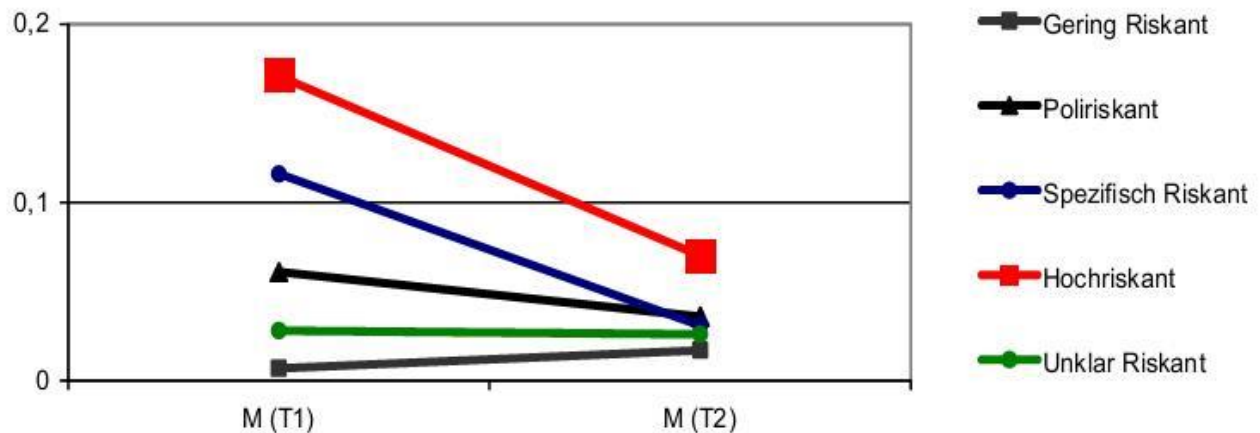
Inhalt

SKOLL setzt sich aus folgenden Themeninhalten zusammen:

- > Kennen lernen
- > Trainingsplan
- > Risikosituationen
- > Stressmanagement
- > Soziales Netzwerk
- > Hilfreiche Gedanken
- > Rückschritte/Krisen
- > Konflikte
- > Freizeitgestaltung
- > Rituale

Evaluationsergebnisse Feb.2012 (3)

Von SKOLL profitierten Teilnehmer*innen verschiedener Ausprägungen von Abhängigkeit in fast allen Gefährdungen (Alkohol, Nikotin, Medikamente, Medien, Kaufen, Glücksspiel, illegale Drogen u.a.), am stärksten diejenigen mit dem jeweils höher ausgeprägten Risikoverhalten (z. B. Rückgang reinen Alkoholkonsums, l / Tag).



Kontakt:

Diözesan-Caritasverband Regensburg
Fachambulanz für Suchtprobleme
Hemauer Str. 10 c, 93047 Regensburg
Tel. 0941 630827-0

i.pernpeintner@caritas-regensburg.de

h.wuerzl@suchtambulanz-schwandorf.de

